Stadt Lörrach

Fachbereich/Eigenbetrieb	**Jugend/Schulen/Sport**
Verfasser/in	Dieterle, Stefan
Vorlage Nr.	126/2016
Datum	10.08.2016

Beschlussvorlage

Beratungsfolge	Öffentlichkeit	Sitzung am	Ergebnis
Ausschuss für Umwelt, Technik, Bildung und Soziales/Betriebsausschüsse/Umlegungsausschuss	öffentlich-Vorberatung	06.10.2016	
Gemeinderat	öffentlich-Beschluss	20.10.2016	

Betreff:

Ausbau der Schulsozialarbeit - Neueinrichtung einer Stelle an der Hellbergschule Brombach

Anlagen:

1. Anschreiben an Landratsamt-Bedarf an Hellbergschule
2. Situationsanalysen
3. Zusage des Landratsamtes

Beschlussvorschlag:

1. Der Gemeinderat stimmt der Einrichtung einer Stelle (1,0) für Schulsozialarbeit an der Hellbergschule zu. Die Zustimmung erfolgt unter dem Vorbehalt der Co-Finanzierung durch das Land Baden-Württemberg und durch den Landkreis Lörrach.
2. Die Trägerschaft für die Stelle richtet sich nach dem bereits im Ortsteil in der Jugendarbeit und bei Kooperationsprojekten mit der Hellbergschule aktiven Träger und wird somit der Dieter Kaltenbach-Stiftung übergeben.
3. Die Mittel in Höhe von 21.275,- Euro werden im Haushalt 2017 bereitgestellt und vom Gemeinderat genehmigt.

Personelle Auswirkungen:

Nein

Finanzielle Auswirkungen:

Gesamtkosten der Maßnahmen, Beschaffungs-/Herstellungskosten €	Finanzierung Einnahmen (Zuschüsse, Beiträge u.a.) €	Eigenanteil €	Jährlich laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzüglich Folgeerträge und Folgeeinsparungen) €
Mittelbereitstellung Haushaltsplan/Wirtschaftsplan	Vorgesehen	erforderlich	**Ergebnishaushalt** Profitcenter: 2110 03 30 0000
bis Jahr 2016	€ 0,-	€ 0,-	
Jahr 2017 ff	21 275,-	21 275,-	Sachkonto: 4318 0000
Finanzplanung:			
Jahr			**Investition** Investitionsauftrag:
Jahr			
Jahr			
Jahr			

Begründung:

1. Derzeitige Situation in Lörrach

Aufgrund des Wiedereinstiegs des Landes Baden-Württemberg in die Kofinanzierung im Jahr 2012 hat die Stadt Lörrach bis heute insgesamt 8,0 Stellen für Schulsozialarbeit (siehe Vorlagen 105/2012, 093/2014 u. 082/2015 - 1,75 Stellen waren davor bereits im Bestand an der Neumattschule und der Albert-Schweitzer-Schule).
Danach sind derzeit die Lörracher Schulen folgendermaßen mit Schulsozialarbeit-Stellen versorgt:

Ganztagsgrundschulen:

Fridolinschule 0,50 Stellen, Dieter-Kaltenbach-Stiftung
Schlossbergschule 0,50 Stellen, Sozialer Arbeitskreis e.V.
GS Neumattschule 0,50 Stellen, Sozialer Arbeitskreis e.V.

Grundschule Salzert 0,50 Stellen, Sozialer Arbeitskreis e.V.
Grundschule Tumringen 0,50 Stellen, Sozialer Arbeitskreis e.V.

weiterführende Schulen:

Albert-Schweitzer-Gemeinschaftsschule und Pestalozzischule 1,5 Stellen, Caritas
Neumattschule WRS 1,00 Stellen, Caritas
Campus Rosenfels (HTG, Hebelgym., THR) 3,00 Stellen, CVJM e.V.

Ingesamt: 8,0 Stellen

2. Entwicklungen der letzten Jahre, allgemeine Hintergründe sowie Situation und Bedarf an der Hellbergschule

Die allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen und die Entwicklungen in der Schullandschaft der letzten Jahre haben es selbstverständlich gemacht, dass Schulsozialarbeit an vielen Schulen zum unverzichtbaren pädagogischen Angebot gehören. Die Gründe hierfür sind vielfältig.
Beispielsweise ergibt sich an den vielerorts geschaffenen Ganztagsschulen ein erhöhter Bedarf an Schulsozialarbeit. Denn je länger sich die Schülerinnen und Schüler tagsüber im „neuen" Lebensraum Schule aufhalten, desto mehr treten verschiedenste Problem- und Belastungssituationen im Schulalltag auf, so dass dies das Klassen- und Schulleben beeinflusst und Auswirkungen auf Leistung und Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen hat. Themen wie Mobbing, verhaltensoriginelle Kinder, Gewaltbereitschaft und Belastungen durch schwierige familiäre Verhältnisse und ähnliches werden speziell im Ganztag deutlicher sichtbar.

Die Erfahrungen der Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an Lörracher Schulen zeigen bereits in den wenigen Jahren (seit 2012/Wiedereinstieg des Landes in die Finanzierung), dass die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule sich positiv auf die Jugendlichen und das Schulleben auswirkt und besonders auch in vielen Notsituationen äußerst hilfreich ist.
Die sozialpädagogische Arbeit sichert hier ein gutes Schulklima durch außerunterrichtliche Angebote, präventive Projekte, offene Gruppenangebote (z.B. in längeren Pausen, themenbezogene Klassenprojekte u.vm.) und besonders durch einen guten Beziehungsaufbau untereinander und mit Einzelfallhilfen. Dies ist in einem regulären Schul- und Unterrichtsbetrieb nicht möglich. Dies kommt einerseits vielen Kindern zugute, die ansonsten keinen geregelten und mit qualitativen Angeboten belegten Nachmittag hätten, andererseits zeigen sich - wie hier beschrieben - unterschiedlichste Problemlagen, bei denen Schule und Jugendhilfe zum Handeln aufgefordert sind.

Die Hellbergschule mit Grundschule und Werkrealschule hat sich von einer „Ortsteilschule" zu einer der zwei Werkrealschulen in Lörrach entwickelt. Durch die damit angepassten Schulbezirksregelungen ist die Vielfalt an Schülern und die lokale Herkunft heterogener

geworden. Zudem hat sich durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung und gesellschaftliche Tendenzen das Übergangsverhalten auf die weiterführenden Schulen stark verändert. Die hohen Übergangsquoten an die Campusschulen (und Privatschulen) führten dort zu einer „großen" Heterogenität in der Schülerschaft, was zu erhöhtem Bedarf an Schulsozialarbeit führte. Aber auch an den Haupt-/Werkrealschulen fehlt damit oft eine gesunde Heterogenität. Diese Situation zeigt sich tendenziell auch an der Hellbergschule seit einigen Jahren; eine gesunde Mischung ist hier oft nicht gegeben. Die Situationsanalyse im Anhang gibt hier einen tieferen Einblick:

Die Hellbergschule hat beispielsweise von ca. 380 Schülern (gesamt) einen Anteil von 35% Schülerinnen und Schülern (SuS), in deren Familien nicht deutsch gesprochen wird, 23 % SuS mit alleinerziehendem Elternteil, fast 10 % SuS, die unregelmäßig die Schule besuchen oder länger als eine Woche unentschuldigt fehlen sowie rund 5 % SuS aus Sonder-, Förderschulen oder der Schule für Erziehungshilfe. Hinzu kommen „Rückkehrer" aus der Realschule, sowie SuS aus anderen Stadtteilen, die in Brombach zur Schule gehen aufgrund der seit einigen Jahren veränderten Schulbezirksvorgaben, was die Integration und das Einleben in der Klassengemeinschaft erschwert.
Die Schule bietet inzwischen ein zeitlich ausgedehntes Angebot an drei Nachmittagen (inklusive Mittagessen), so dass –wie oben für Ganztagsschulen beschrieben - Problemlagen der Kinder häufiger zu Tage treten, je länger sie sich an der Schule aufhalten.

Zu dieser ohnehin schon erschwerten Situation wurden ab Oktober/November 2015 rund 60 Kinder und Jugendliche aus den Flüchtlingsunterkünften in Brombach und Hauingen hier am Standort eingeschult. Diese bilden „allein zwei ganze Vorbereitungsklassen".
Die Herausforderung für die Schule ist enorm, Lehrer berichten, dass oft kaum der eigentliche Bildungsauftrag der Fächervermittlung möglich ist. Die Unterschiede und Voraussetzungen in der Schülerschaft sind extrem. Viele Schüler sprechen/sprachen kein Wort Deutsch bei Schuleintritt, die kulturellen Unterschiede sind riesig, teilweise grenzen sich Ethnien voneinander bewusst ab, daraus entsteht hohes Konflikt- oder gar Aggressionspotential. Bei einigen Kindern ist die soziale Bildung gering und muss erst in Teilschritten nach-vermittelt werden (einige haben zum Beispiel noch nie einen Kindergarten besucht, was das Verhalten in Gruppe oder Klasse erschwert). Manche Kinder sind durch Krieg und Flucht traumatisiert. Die Arbeit mit den Eltern ist äußerst schwierig bis unmöglich.

Die Lehrer haben einerseits einen anderen staatlichen Auftrag an der Schule, andererseits sind sie für diese Arbeit nicht ausgebildet. Hier ist es absolut notwendig, dass Schule und Jugendhilfe eng zusammen arbeiten. Die Einrichtung einer Stelle für Schulsozialarbeit ist an dieser Schule aus Sicht des Fachbereichs Jugend/Schulen/Sport unverzichtbar, um das Schulleben und die Qualität der Schule zu gewährleisten.

Die Schulleitung hat die Situation in einigen Gesprächen im Fachbereich Jugend/Schulen/Sport vorgetragen. Aufgrund dieser Schilderungen hat der Fachbereich eine Anfrage an das Landratsamt gestellt, mit der Bitte die Einrichtung von Schulsozialarbeit an der Hellbergschule zu prüfen. Daraufhin lud das Landratsamt zu einem Gespräch zur Situationsanalyse. Beteiligt waren hier das Landratsamt/Jugendamt/Fachbereich Ju-

gend und Familie, das Staatliche Schulamt, die Schule und der Schulträger. Bereits in diesem ersten Gespräch signalisierten die verschiedenen Vertreter dass sie den Bedarf an dieser Schule sehen. Mit dem Bescheid über die Förderung einer Stelle ist die Kofinanzierung durch das Landratsamt gewährleistet (siehe Anlage). Auch der Fachbereich Jugend/Schulen/Sport befürwortet die Einrichtung der Stelle.

3. Umsetzung des Angebots an der Hellbergschule

Die Stelle an der Hellbergschule soll folgendermaßen eingerichtet werden:

Aufgrund der oben beschriebenen Situation, der Analyse in Zusammenarbeit mit Schule und Landratsamt sowie auf Basis der Zusage des Landkreises, sollen hier 1,0 Stellen geschaffen werden. Die Erfahrung an anderen Schulstandorten über notwendige Umfänge dieser Stellen sowie die akute Dringlichkeit führen den Fachbereich Jugend/Schulen/Sport (und das Landratsamt) zur Empfehlung eine ganze Stelle einzurichten.
Die Dieter Kaltenbach-Stiftung (DKS) ist als Träger für diese Stelle vorgesehen. Sie ist seit mehr als zehn Jahren in der offenen Jugendarbeit in Brombach aktiv, hat pädagogische Kontakte und Beziehungen zu vielen Jugendlichen verschiedenen Alters aufgebaut und ist gut vernetzt im Ortsteil, Kooperationen mit der Schule haben in der Vergangenheit auch schon stattgefunden. Diese Synergien werden auch für diese Arbeit nützlich sein. Ausreichende Erfahrungen im Feld der Schulsozialarbeit sind aus ihrer Trägerschaft an der Fridolinschule und aus Schulen in Nachbarkommunen vorhanden.

Erste Gespräche zur Vorbereitung der Stelle (mit DKS, Schule und FB Jugend/Schulen/Sport) sind erfolgt. Es ist davon auszugehen, dass die Dieter Kaltenbach-Stiftung die Stelle, aufgrund des derzeit ausgedünnten Bewerbermarktes, ab November 2016 (frühestens Oktober) besetzen kann.

4. Finanzierung

Die Kosten für die Stelle belaufen sich für die Stadt Lörrach auf 21 275,- Euro für ein Schuljahr. Die Mittel sind im Haushalt für 2017 für die Schulsozialarbeit anzumelden.
Die Kosten für das laufende Schuljahr (durch den Beginn im November o. Oktober 2016) können von zweckbestimmten Mitteln für Schulsozialarbeit abgedeckt werden, die durch einige Monate einer Stellenvakanz der Schulsozialarbeit am Campus frei geworden sind.

5. Fazit und Ausblick

Mit dem Ausbau dieser Stelle für Schulsozialarbeit setzt sich der begonnene Weg zur Qualitätssicherung an den Schulen fort. Begonnen hat die Entwicklung mit dem Wiedereinstieg des Landes Baden-Württemberg in die Finanzierung der Schulsozialarbeit zu einem Drittel (gemeinsam mit den Landkreisen und den Kommunen als Schulträger).
Motor des weiteren Ausbaus ist - neben gesamtgesellschaftlichen Veränderungen - die Schulentwicklung Lörrachs mit der Ausweitung von Ganztagsgrundschulen, der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule und dem geänderten Übergangsverhalten der Lörracher Kinder auf die weiterführenden Schulen seit Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung.
Damit wird deutlich, dass zunächst beim Thema Schulsozialarbeit kein Stillstand oder Status quo erreicht werden kann. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten ist die Schulsozialarbeit unverzichtbarer Bestandteil eines qualitätsvollen Schulstandortes und letztlich für Lörrach ein wichtiger Standortfaktor in der Bildungslandschaft.

An dieser Stelle könnte man sogar auf übergeordnete Ebenen verweisen. So stellten prominente Studien wie die Shell-Studie (S. 14) 2015 wiederholt fest:

„In Deutschland hängt der Schulerfolg so stark wie in keinem anderen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft der Jugendlichen ab. Mit diesem schulischen Erfolg verbinden sich unweigerlich zentrale Weichenstellungen für das weitere Leben. Jugendliche, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen mussten, haben deutlich schlechtere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden und danach eine geregelte Erwerbstätigkeit aufzunehmen. … Trotz der positiven Entwicklungen bei den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen driften die Bildungswelten der Jugendlichen noch immer auseinander."

Ähnlich formuliert es der Dritte Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht im Bezug auf die Teilhabe an Sport- und Freizeitangeboten und im Bezug auf die gesundheitliche Entwicklung und späteres gesellschaftliches Engagement.
Es ist also auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die dem Schulträger hier zufällt, um die Teilhabe- und Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und ein Stück Bildungsgerechtigkeit mehr in unserer Stadt zu verwirklichen.

(Sproß)
Fachbereichsleiter